

Zeitschrift: Fraueztig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1988-1989)
Heft: 25

Artikel: Schläge, Schläge, Scheidung : Jo Gabriel über ihre Arbeit im FIZ
Autor: Weber, Lilo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054584>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Jo Gabriel über ihre Arbeit im FIZ

Schläge, Schläge, Scheidung

Frauen aus der Dritten Welt werden von vielen Schweizern als Ware betrachtet, als Importartikel, nicht mal besonders teuer und vor allem pflegeleicht. Das erlebt die Filipina Jo Gabriel nicht nur bei ihrer Arbeit im Dritte Welt-Fraueninformationszentrum, wo täglich misshandelte, geprellte und enttäuschte Frauen aus Südostasien, der Karibik und Afrika um Hilfe bitten. Jo Gabriel erfährt das selbstherrliche Sklaventreibergehabt gewisser Schweizer Männer auch am eigenen Leibe: kaum einmal kann sie den Zürcher Bahnhof durchqueren, ohne dass sie von irgendeinem Typen nach ihrem Preis gefragt wird.

Jo Gabriel

«Es tut mir leid, dass ich dich habe warten lassen, entschuldigt sich Jo Gabriel, da sie etwas zu spät zu unserem Treffen erscheint. «Aber wenn die Frauen schon einmal sprechen wollen, mag ich nicht einfach so schnell wieder davon laufen.» Jo Gabriel hat eben eine Filipina besucht, die sich von ihrem Schweizer Ehemann scheiden lassen möchte: «Seit sechs Monaten redet der Mann nicht mehr mit ihr. Kürzlich kam er zwei Wochen lang nicht nach Hause, später musste sie erfahren, dass er nach den USA in die Ferien gefahren war.»

Fälle wie dieser erlebt Jo Gabriel täglich. Zusammen mit Annemarie Schmitz betreut sie das Dritte Welt-Fraueninformationszentrum, FIZ, an der Quellenstrasse in Zürich. Das FIZ wurde 1985 von Regula Renschler und einer Gruppe von Frauen gegründet, um dem florierenden Handel mit Frauen aus der Dritten Welt entgegenzuwirken.

Zu Jo Gabriel kommen vor allem Frauen aus den Philippinen und Thailand, die mit einem Schweizer verheiratet sind und sich nun scheiden lassen möchten oder sonstwie Schutz und Rat brauchen. Die Gogo-Tänzerinnen, die Probleme am Arbeitsplatz haben, zur Prostitution gezwungen werden oder als Animierdamen Alkoholikerinnen geworden sind, gehen eher zu Annemarie Schmitz – das hat sich von selbst so eingespielt: «Erst waren die Filipinas etwas misstrauisch. Denn wenn einer etwas Schlimmes geschieht, wird das nachhause berichtet, das ist bei uns auf den Philippinen so üblich. Und die Frauen wollen natürlich auf gar keinen Fall, dass ihre Angehörigen vernehmen, wie es um sie steht.»

Heirat mit einem Schweizer ist eine Ehre

Auch Jo Gabriel hatte, bevor sie in die Schweiz kam, nie etwas von den physischen und psychischen Misshandlungen gehört, denen die Filipinas hier ausgesetzt sind: «Es hiess nur Maria ist in die Schweiz gegangen. Einen Schweizer zu heiraten galt als Ehre. Erst als ich hier war, hörte ich von diesen Dingen. Ich liess mich besser informieren, knüpfte engere Beziehungen mit den betroffenen Frauen. Das hat mein Bild von

der Schweiz völlig verändert.»

Jo Gabriel stammt von der Insel Cebu in Mittelphilippinen. Sie hatte dort an einer internationalen Schule als Lehrerin gearbeitet. Vor fünf Jahren wurde sie von der Arbeitsgemeinschaft «Brennpunkt Welt» in die Schweiz eingeladen, um an einem Informationsprojekt über die Philippinen mitzuarbeiten. Bei dieser Arbeit lernte sie später ihren Mann kennen und beschloss, hier zu bleiben.

Zur

Prostitution gezwungen

Die Arbeit im FIZ ist sehr spannend, oft aber auch deprimierend: «Ich treffe hier viele Frauen aus meiner Heimat und kann mit ihnen in meiner Muttersprache sprechen. Aber jeden Tag höre ich dasselbe: Schläge, Schläge, Scheidung.» Seit kurzem kommen nun auch Frauen, die von ihrem Ehemann zur Prostitution gezwungen werden:

«Ich wurde ins Krankenhaus zu einer drogenabhängigen Filipina gerufen. Ihr Mann hatte sie offenbar von Anfang an in die Schweiz gebracht, um sie als Prostituierte auszubeuten. Sie war völlig ahnungslos. Nach drei Monaten Ehe verlangte ihr Mann, dass sie als Animierdame arbeitete. Schliesslich hätte er sich für sie wegen der Reise nach den Philippinen in grosse Schulden gestürzt. 'Aus Liebe', sagte sie, hätte sie eingewilligt. Aber nach weiteren drei Monaten kam der Mann eines Abends mit einem Kollegen nachhause und nötigte sie, mit diesem zu schlafen. Als sie protestierte und die Scheidung verlangte, sagte er: 'Gut, kannst du haben. Aber dann wirst du unverzüglich nach Manila ausgeschafft, denn die Ehe wird, da wir noch nicht ein Jahr verheiratet sind, annulliert.' Die völlig verängstigte Frau machte mit. Bei uns auf den Philippinen ist es nämlich eine grosse Schande für die Frauen, wenn sie geschieden werden. Am nächsten Tag rückte der Ehemann mit zwei Kollegen an, und so ging es fortan weiter. Zusätzlich musste die Frau für ihn Kokain austragen, und bald war sie selbst süchtig. Jetzt wird sie zwar geschieden, sie kann aber ihren täglichen Bedarf an Kokain nur durch Prostitution verdienen. Ob sie je wieder von ihrer Abhängigkeit loskommt, ist ungewiss, die Frau hat allen Lebensmut verloren.»

Die meisten dieser Frauen, die oft per Katalog bestellt werden sind, haben keine Ahnung von den Schweizer Sitten und Gesetzen. Ihre Ehemänner sorgen denn auch eifrig dafür, dass die Frauen nicht mit ihresgleichen in Kontakt kommen. Viele Filipinas dürfen in der Philippinischen Frauengruppe nicht mitmachen. Sie dürfen nicht einmal Deutschkurse besuchen, damit sie auch von den Schweizerinnen isoliert bleiben. Immerhin könnten sie denen ja mal erzählen, was ihr sauberer Ehemann zuhause so alles treibt:

Sex

mit

Schwester inbegriffen

«Eine Thailänderin wollte ihre Schwester für einige Wochen einladen. Ihr Mann erklärte ihr, es sei in der Schweiz üblich, dass die Männer auch mit den Schwestern ihrer Ehefrauen schlafen dürften. Die Frau war völlig schockiert, gab aber zähneknirschend nach. Was sollte sie auch anderes tun, schliesslich hatte er ja den Flug für die Schwester bezahlt. Eines Tages trank sie Kaffee bei ihrer Schweizer Nachbarin, die gerade Besuch von ihrer Schwester hatte. 'So wird also heute nacht dein Mann mit deiner Schwester ins Bett gehen,' fragte sie die Nachbarin und erfuhr nun, dass sie schamlos betrogen worden war. Ihre Schwester wurde sofort zurück nach Bangkok verfrachtet, die Nachbarin erhielt Hausverbot.»

Im FIZ werden diese Frauen über ihre Rechte aufgeklärt. Doch die meisten von ihnen kümmern sich erst darum, wenn es zu spät ist. So interessieren sich nur die Frauen aus der Mittelschicht für ihren Status nach dem neuen Eherecht. Jo Gabriel versucht auch, die Frauen in ihrer Heimat zu informieren. Sie schreibt Flugblätter und Broschüren, die sie zum Vertrieb an Frauengruppen schickt. Demnächst will sie eine Radiosendung machen. Auf den Philippinen gibt es fast in jedem Haushalt ein Radiogerät, das dauernd eingeschaltet ist, und so hofft sie, möglichst viele Frauen zu erreichen. Annemarie Schmitz macht eine ähnliche Radiosendung, die dann in der Dominikanischen Republik ausgestrahlt wird und über die Situation der Gogo-Girls in der Schweiz informiert.

**«Sie sind
nett,
aber
verschlossen»**

Dass Jo Gabriel, die täglich solche Horrorgeschichten hört, nicht sehr viel von den Schweizer Männern hält, versteht sich von selbst. Aber auch die Schweizerinnen sind ihr immer noch fremd: «Die Schweizerinnen sind sehr verschlossen. Wenn ich meinen Bekanntenkreis erweitern will, muss ich mich richtig anstrengen, die Frauen kommen nicht auf mich zu. Sie wollen keine ganz enge Beziehung eingehen, zeigen nie, was in ihrem Herzen liegt. Ich habe viele gute Freundinnen, aber keine, zu der ich einfach spontan gehen könnte, ohne mich vorher anzumelden. Einmal als ich die Nase voll hatte von Hausarbeit und Babypflege, wollte ich alles hinschmeissen und irgendwohin gehen. Aber sobald ich vor dem Haus stand, merkte ich, dass ich gar nicht wusste, wohin ich gehen könnte. Sie sind nett, die Schweizerinnen, aber immer auf Distanz.»

Nicht ganz so nett empfindet Jo Gabriel die Schweizer Männer: «Mit den Männern habe ich sogar richtig Mühe. Ständig werde ich von denen belästigt, vor allem in Zürich. Und nicht nur das: Sie fragen mich immer nach dem Preis.»

Eine Südostasiatin betrachten die Schweizer offensichtlich als Freiwild, das sie kaufen, begrabschen und bespucken können. Selbst Jo Gabriel, die mit ihrem Mann in einer partnerschaftlichen Beziehung lebt, ist vor solchen sexistisch-rassistischen Machtansprüchen gegenüber Frauen aus der Dritten Welt nicht gefeit. Sie fürchtet sich, wenn sie abends spät allein nach Hause kommt, achtet immer darauf, dass im Zugsabteil noch andere Frauen sind und ist so in ihrer Bewegungsfreiheit viel stärker eingeengt als Schweizerinnen. Dies entspricht denn auch durchaus der Mentalität: Frauen wie Jo Gabriel haben auf der Strasse nichts verloren, es sei denn, sie böten ihre Liebesdienste an. Und wenn der Ehemann die Frau nicht bändigen kann oder will, sorgen die andern Männer schon dafür, dass sie sich in der Öffentlichkeit nicht mehr wohl fühlt.

Lilo Weber

Adressen

Spezifische Beratungsangebote für Ausländerinnen gibt es wenige. Noch schlechter bestellt ist es um Selbsthilfeprojekte – Ausländerinnen dürfen in der Schweiz fast nur die Rolle der Klientin übernehmen.

Die folgenden Adressen geben einen Überblick über die in den Regionen Basel, Bern und Zürich vorhandenen Projekte. Zusammengetragen wurden sie von Marianne Rovis, Ruth Sieber und Yvonne Obrist, alle drei in der AusländerInnenarbeit tätig.

Region Basel

Flüchtlinge:

- Beratungsstelle für Asylsuchende, Drahitzugstr. 30, 4057 Basel, Tel. 061/26 81 09

Beratung allgemein:

- Consultorio Familiare, Naustr. 71, 4052 Basel, Tel. 061 22 41 77

- Beratungsstelle für türkische Gastarbeiterinnen, Hammerstr. 139, 4057 Basel, Tel. 061 32 62 19

Beruf:

- ECAP, Ente per la formazione e riqualificazione professionale, Claragraben 64, 4058 Basel, Tel. 061 33 33 40

Gesundheit:

- Beratungsstelle für Schwangerschafts- und Lebensfragen der Kant. Frauenvverbände BL, Am Bahnhofstr. 4, 4107 Ettlingen, Tel. für Ausländerinnen: 061 99 36 12

Region Bern

Flüchtlinge:

- Beratungsstelle für Asylsuchende, Lorrainestr. 6, 3013 Bern, Tel. 031 42 64 05

Beratung allg.:

- Beratungsstelle für Ausländerinnen, Marktgasste 50, 3011 Bern, Tel. 031 21 04 00
- Auskunftsstelle «Ehe mit Ausländerinnen», Laupenstr. 2, 3008 Bern

Selbsthilfegruppen:

- Gruppe delle mamme, c/o Pfarramt Dreifaltigkeit, Tausenstr. 12, 3011 Bern, Tel. 031 22 55 16
- LAC-Frauengruppe, Erna Antipan, Wangenstr. 44, 3018 Bern
- Ausländische Fruengruppe, c/o kath. Kirchengemeinde Bethlehem, Fellerstr. 54, 3018 Bern
- Samahang Philipina – Bern, Postfach 671, 3550 Langnau i.E.
- Italienische Selbsthilfegruppe, Frau Schwerzmann, Blinzenfeldweg 23, 3098 Köniz

Region St. Gallen

Flüchtlinge:

- Beratungsstelle für Asylsuchende, Bahnhofstr. 2, 9000 St. Gallen, Tel. 071/22 27 19 oder 22 75 67. Di 19.00–21.00 für Griechinnen, Spanierinnen, Türkinnen, Italienerinnen, Portugiesinnen. Andere Sprachgruppen auf Voranmeldung.

- AusländerInnen-Fürsorge des Rheintals, Bäumligasse 950, 9434 Au

- AusländerInnen-Fürsorge des Rheintals, Bäumligasse 950, 9434 Au
- Tel. 071/71 23 41

Region Zürich

Flüchtlinge:

- Beratungsstelle für Asylsuchende, Bertastr. 8, 8003 Zürich, Tel. 01 241 10 70

- Frauentreff, organisiert vom Asylkomitee, jeden FR von 12.00–20.00 im Quartierzentrum Kanzlei, Zimmenstr. 17

»Ein düsteres Erwachsenenmärchen aus lauter Lust und leisem Horror«

Über Nacht wird Melanie aus ihrem Kinderland gerissen und gerät in die abstoßende und angsteinflößende Welt der Erwachsenen. Diese ist bevölkert vom dämonischen Puppenspieler, der seine Familie wie Puppen tanzen lässt, von der stummen irischen Tante und ihren beiden rothaarigen Brüdern, so schmutzig, wild und animalisch, und doch so vertraut und zärtlich...

ANGELA CARTER DAS HAUS DES PUPPENMACHERS



227 Seiten, geb., 31.30

Von Angela Carter sind bereits erschienen:

Die infernalischen Traummaschinen des Doktor Hoffman
337 Seiten, geb., 29.50
»Ein Supertrip für Büchnerarren« Der Spiegel

Nächte im Zirkus
434 Seiten, geb., 36.60
»Ein Leckerbissen für Feministinnen und sanfte Machos, für die Bewunderer von Fellini und der Commedia del Arte.«

»Extrakte aus den Wurzeln menschlicher Grausamkeit und Tapferkeit«

Eine unheimliche Landschaft, amouröse Botschaften, ein vermeintlicher Mord, ein in letzter Minute verhindeter Unfall und eine tödliche Krankheit – im Hause des geizigen Horace Lamb ereignen sich dramatische Dinge, die das Familienleben gänzlich umkrepeln. Aber trotz aller Intrigen und kaum verborgener Mordgelüste gibt es ein Happyend, wenn auch ein trügerisches.



Ivy Compton-Burnett Diener und Bediente

Roman / Klett Cotta

332 Seiten, geb., 40.50

Von Ivy Compton-Burnett ist bisher im Klett-Cotta Verlag erschienen:

Männer und Frauen
320 Seiten, geb., 36.60

»Es gibt kein Buch von Ivy Compton-Burnett, das nicht eine schockierende, brutale Überraschung bereit hielte – so handlich und glatt wie eine Handgranate und genauso durchschlagend und vernichtend.« Pamela H. Johnson

»Die ungeschminkte Atmosphäre aus Angst, Armut und Aggression«

Die Geschichten dieses Erzählbandes sind melancholische Stücke über Missverständnisse, über Abhängigkeiten, über dumpfes Leid, aber auch über die archaischen Kräfte, die aus solchem Leid erwachsen können. Und selbst die sentimentale Erinnerung an Glück, rührig symbolisiert in dem kitschigen Mitbringsel aus Pisa, zerbröckelt in diesem Klima aus Aggression und Angst.



KATHERINE ANNE PORTER DER SCHIEFE TURM

UND ANDERE ERZÄHLUNGEN

Klett Cotta

240 Seiten, geb., 36.60

Von Katherine Anne Porter sind bereits erschienen:

Judasblüten
und andere Erzählungen
213 Seiten, geb., 33.10

**Fahles Pferd,
fahler Reiter**
213 Seiten, geb., 33.10

Diese Geschichten wollen nicht nur unterhalten, jedes Wort, jeder Satz hat seine Bedeutung und kann zur Entschlüsselung des Ganzen dienen.